Sieh! viele wünschen schon nach Dir ohn Unterlaß/
Dort komt ein Müttergen/ u. bringt ein Wasser-Glas,
Und fragt Dich, weñ sie Dir der Kranckheit Lauff erzehlet,
Herr Doctor sagt mir doch/ was meiner Jungfer fehlet?
Geh! eile darum fort/ hilff iedem aus der Noth,
Der Himmel zeigt Dir selbst sein schönstes Morgen-Roth/
Und scheint/ als schickt' er sich Dir in gar kurtzen Tagen
Dadurch ein neues Licht des Glückes anzusagen.
Und sieh, was wittert sich schon dort um jenen Strand,
Die Nymphen gehn herfür, u. bringen Dir ein Pfand,
So nimm es freudig an/ weil die Erfahrung lehret/
Daß solches noch vielmehr des Artztes Cur vermehret.
Wer auch nicht dunckel ist/ der kan es leicht verstehn/
Die Schaam wird lieber ja zu Patern Beichte gehn/
Die durch Erfahrung schon die Blösse durchgesehen/
So durch die Unart pflegt des Lebens zu geschehen.
Erlangst Du nun auch dis, so bist Du denn ein Mann,
Der seines Nahmens Ruhm unsterblich machen kan.
Ich will indessen hier von grössrem Ruhme schweigen,
Die Proben wird Dein Fleiß schon bey der Nach-Welt zeigen.

Indem

Herr Waydelohn

HYGÆens Gunst

erhält/

Daß Sie in Erfurth

ietzt

Zum Priester Ihn

bestellt/

So wolt aus Schuldigkeit

An sein Versprechen dencken/

Und

Ihm

Dis schlechte Blat

Ein treuer Landsmann schencken

Carl Wilhelm Jordan/

J. U. C.

ERFURTH/
Druckts Johann Christoph Hering/ Acad. Typogr.

* * *

Je weh thut mir der Kopff! woher mag dieses kommen/
Herr DOCTOR rücke raus/ und gieb mir guten Rath/
Weist Du woher das Weh den Ursprung hat genommen/
Vielleicht sprichst Du/ daß dich jemand geschlagen hat?
Ach nein! ich sitze stets bey rechten frommen Leuten/
Die Zanck und Schlägerey als eine Schlange fliehn/
Ich darf auch niemals nicht mit falschen Lehrern streiten/
Weil ich in dieser Kunst noch unerfahren bin.
So sprichst Du/ wird vielleicht die Liebe dich verieren/
Ihr süsser Wollust-Tranck erregt oft diese Pein/
Wilt du nun daß das Weh sich gäntzlich soll verlieren/
So nimm ein gut Clystier vor deine Würmer ein.

03062

Ach nein! Du lieber Mann, Du hast es nicht getroffen/
Die Arbeit gönnt mir nicht zu solchen Grillen Zeit.
Wohlan/ erinnerst Du/ so hast du dich besoffen/
Ich weiß ja daß dich sonst ein guter Trunck erfreut.
So recht/ Du Hertzens-Mann, nun hast Du es errathen/
Es kommt dis böse Weh nur bloß vom Saussen her/
Die grosen Gläser sinds die solche Würckung thaten/
Daß heute Kopff und Arm von allen Kräfften leer.
So hör/ erwiederst Du/ ich will dir was verschreiben/
Damit das herbe Weh aus deinem Kopffe weicht/
Doch wo du heute nicht wirst gäntzlich nüchtern bleiben/
So wisse/ daß die Cur nicht ihren Zweck erreicht.
Ach! Hocherfahrner Herr, ich bin Dir sehr verbunden/
Spar aber dismal nur so Müh als Artzeney/
Weil durch Dein Reden bloß der grosse Schmertz verschwunden/
So spür ich/ daß sie mir ietzt nicht von nöthen sey.
Wirst Du ins künfftige viel solche Krancke haben/
So wünsch ich/ daß Dirs stets so gut von statten geh/
So können sie davor mit Nectar-Safft sich laben/
Und dancken Dir gewiß vor alle Panacée.
Doch wie/ Hochwerther Freund, was darf ich weiter schertzen/
Es ist ja jeglichem Dein Fleißig-seyn bekannt/
Dein wohl-verdientes Lob kan nie der Neid beschwärtzen/
Er spricht wohl selbst; daß Du die Zeit wohl angewandt.
Und also würd ich nur vergebens mich bemühen/
Es braucht Dein guter Ruhm dergleichen Schmincke nicht/
So wird es auch von uns niemand in Zweifel ziehen/
Indem Hygæa selbst das Urtheil vor Dich spricht.
Sie weiß/ daß Du alhier Dir gründlich eingepräget/
Wie ein erfahrner Artzt beglückt curiren kan/
Was Wunder/ daß sie auch vors Kleinod Sorge träget/
Dasselbe beut sie Dir in Erfurt willig an.

Die Freundschafft/ welche uns bey annoch zarter Jugend
Durch stete Nachbarschafft zusammen fest verband/
Er fordert/ da man Dir vor Deine Kunst und Tugend
Den edlen DOCTOR-Huth nach Würden zuerkannt/
Ein Zeugniß reiner Treu Dir ietzt zu überbringen/
Nur Schade/ daß mein Schwan im Schlamm der Sorgen steckt/
Drum ist er nicht geschickt ein reines Lied zu singen.
Kurtz: ich bin heute nicht zum Dichten aufgeweckt.
Jedennoch will ich Dir den Dienst nicht schuldig bleiben/
Ein Freund schweigt niemahls nicht bey seines Freundes Ruhm/
Will nun Hygæa Dich zu ihren Priestern schreiben/
So geh und tritt beherzt in dieses Heiligthum.
Geh und beweise dort auf ihrer Pindus-Höhe/
Daß Du die Studia nach Wunsche hast vollbracht/
Und daß Dein muntrer Kopff dis alles wohl verstehe/
Was einen Krancken heilt/ und Dich berühmet macht.
Und also reise denn beehrt/ beglückt nach Hause/
Den Deinen wirst Du lieb/ den Krancken nützlich seyn/
Und schickst Du/ wie ietzt Brauch/ Dich bald zum Hochzeit-
Schmause/
So schleuß mich in die Zahl von Deinen Gästen ein.
Ich wünsche zum Beschluß: ein Weib von seltnen Gaben/
Viel Glück bey Deiner Cur und alles Wohlergehn.
Und wirst Du dessen gnug in Deinem Hause haben/
So laß auch mich bey Dir im Angedencken stehn.

BIBLIOTHEK WROCŁAW

Als Der
Hoch-Edle, Hochgelahrte und Hoch-Erfahrne
HERR
Johann George Haydelohn/
MEDICINÆ CANDIDATVS,
Auf der
Welt-berühmten Universität Erfurth
Den 22. Novembris 1730.
Den
GRADVM DOCTORIS
annahm/
Wolte durch gegenwärtige Gratulation
Seine Schuldigkeit observiren
Des Herrn DOCTORANDI
Dienstschuldigster
C. G. H.
Berol. Sil. Med. Stud.